

**Oxana Timofeeva: „Solarpolitik. Ein philosophischer Essay über die Sonne, Natur und Gewalt“**

## Im solaren Zeitalter

Von Leander Scholz

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 07.03.2024

**Ohne die Sonne gäbe es kein Leben auf der Erde. In fast allen frühen Kulturen wird sie als Gottheit verehrt. In der Politik stellt sie das wichtigste Symbol für Herrschaft dar. In ihrem Buch „Solarpolitik“ fordert die russische Philosophin Oxana Timofeeva nun den Anbruch eines neuen Zeitalters der Sonnenverehrung.**

Als 1891 in den Vereinigten Staaten von Amerika das weltweit erste Patent für eine Solaranlage vergeben wurde, waren die Erwartungen enorm. Denn mit der neuen Technik verband sich die Aussicht, bald über eine gigantische Energiequelle verfügen zu können, die zumindest nach menschlichen Maßstäben unerschöpflich ist. Die Nutzung der Sonnenenergie wurde zum Hoffnungsträger für eine verheißungsvolle Zukunft, in der die Menschen vom Schicksal ökonomischer Knappheit für immer befreit sein sollten.

Im Zentrum zahlreicher Utopien des 20. Jahrhunderts stand daher die Ausmalung eines solaren Zeitalters, das nicht nur die fossile Ausbeutung der Erde überwinden, sondern auch eine neue Ökologie des Zusammenlebens hervorbringen sollte. Heute ist die utopische Literatur geradezu bevölkert von Solarnomaden und Solarpunkts, die mit der Sonnenenergie im Rücken für eine neue Gesellschaft kämpfen. Die Sonne, die für alle scheint, soll zur Quelle einer umfassenden Gerechtigkeit werden.

### Die solaren Gesellschaften

In diesem diskursiven Umfeld bewegt sich auch der Essay „Solarpolitik“ der russischen Philosophin Oxana Timofeeva. Den Ausgangspunkt ihrer Überlegungen bildet die Frage, ob die ökologische Transformation auch einen gesellschaftlichen Wandel hervorrufen oder in einen grünen Kapitalismus münden wird. Ihre Antwort lautet, dass das davon abhängt, wie wir die Sonne und unsere Beziehung zu ihr verstehen. Zur Erläuterung greift sie weit zurück in die lange Geschichte der Sonnenverehrung:

„Die überragende Bedeutung der Sonne, was unsere utopischen Fantasien betrifft, beruht auf ihrer Strahlkraft, dieser ultimativen Quelle allen Lebens auf der Erde, die der Grund ist, warum man die Sonne im Altertum vielfach als Demiurg oder als eine der höchsten Gottheiten verehrte: Ra in Ägypten, Tonatiuh in der aztekischen Kultur, Surya im Hinduismus oder

Oxana Timofeeva

### Solarpolitik

Aus dem Englischen von Anja Dagmar Schloßberger

Matthes & Seitz, Berlin

127 Seiten

20,00 Euro

Sol invictus im Römischen Reich sind nur einige wenige Namen für diese vielgestaltige Gottheit.“

Fast alle Kulturen haben der Sonne eine besondere Bedeutung in ihrer symbolischen Ordnung beigemessen. In der antiken Philosophie stand sie für Erkenntnis und Weisheit. In zahlreichen politischen und religiösen Kontexten stellte sie das wichtigste Symbol für Herrschaft und Erlösung dar. Solange die Rhythmen der Natur die Rhythmen des Sozialen bestimmten, hatte die Sonne ihren festen kulturellen Platz. Das änderte sich erst mit dem technischen Fortschritt. Das künstliche Licht beschien das moderne Leben.

### **Die Ökonomie der Sonne**

Angesichts der ökologischen Krise, die das moderne Leben nun jedoch in Frage stellt, ist es für Timofeeva an der Zeit, erneut über die Bedeutung der Sonne nachzudenken. Sie tut das anhand einer Auseinandersetzung mit dem französischen Schriftsteller und Philosophen Georges Bataille, der in der Mitte des 20. Jahrhunderts eine außergewöhnliche ökonomische Theorie entwickelt hat. In deren Zentrum stand nicht die Knappheit der Ressourcen, sondern ihr Überfluss, wie Timofeeva zusammenfasst:

„Die Energieströme bestimmen das ökonomische Leben. Heute, da unsere Existenz mehr vom Ölpreis abhängt als von Gottes Vorsehung oder etwas in der Art, sind wir uns dessen in aller Deutlichkeit bewusst. Allerdings sind wir daran gewöhnt, zu denken, Energie sei eine auf die gesamte Produktionstätigkeit limitierte Ressource. Bataille zufolge sei dies nicht der Fall. Er sah das Problem nicht in einem Mangel, sondern in einem Überschuss von Energie, deren ultimative Quelle die Sonne ist.“

Bataille gehörte zunächst dem Kreis der Surrealisten an, bis dieser sich vor dem Hintergrund der politischen Krisen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts immer mehr dem Kommunismus verschrieb. Für Bataille waren jedoch sowohl der Kapitalismus als auch der Kommunismus in der gleichen Weise allein auf die ökonomische Produktion ausgerichtet. Daher begründete er eine eigene Strömung, die sich der Idee einer alternativen Ökonomie verpflichtet fühlte, in deren Mittelpunkt die Verausgabung stand.

Mit dieser Idee im Gepäck macht sich Timofeeva auf, ihren Ansatz einer Solarpolitik zu skizzieren, die sich von der geläufigen Kritik des Wachstums und den ökologischen Mahnungen zur Bescheidenheit deutlich abhebt. Mit viel Verve ruft sie zu einer Befreiung der Natur und zur Entdeckung ihrer ungeheuren Energien auf, die durch die Menschen kolonisiert worden seien. Als kosmische Gabe soll die Sonne zum Leitmodell eines neuen Kampfes für Gerechtigkeit werden, gemeinsam mit den anderen Lebewesen auf der Erde.

Obwohl Timofeeva immer wieder den Unterschied zwischen einem grünen Kapitalismus und einer Ökonomie der Sonne betont, bleibt in ihrem Essay zu Vieles nur äußerst vage ausgeführt. Über die Gabe ist seit dem berühmten gleichnamigen Buch von Marcel Mauss vor einhundert Jahren viel geschrieben worden. Bereits Bataille hatte sich davon zu seiner alternativen Ökonomie inspirieren lassen. Timofeeva macht deutlich, dass das Thema seitdem nichts an Aktualität eingebüßt hat. Umso bedauerlicher ist es, dass es ihr nicht gelingt, den Begriff der Solarpolitik konkreter zu fassen.